

Impuls

50 Jahre Architektur Seite 1

Pfingst-Tagung Dialog mit dem Islam Seite 2

Indien-Special Seite 3

zuwebe Seite 4

lassalle
haus

Lassalle-Haus | Impuls Nr. 63 | April 2020

Liebe Leserinnen, lieber Leser

Nach einem erfolgreichen 2019 mit fast 14000 Übernachtungen blickten wir voller Tatendrang auf das Frühjahr. Dann kam der Virus. Die ersten Absagen von Gastkursen. Die Anmeldungen der Eigenkurse versiegt. Schliesslich das Verbot von Präsenzveranstaltungen. Alle Pläne fürs erste durchkreuzt.

Doch gibt es auch diese Erfahrungen: Unsere telefonischen Kursabsagen ermöglichen uns, einander zuzuhören und uns Mut zu machen. Die Gespräche unter Kollegen sind ernst, aber auch solidarisch. Wer muss nun zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern? Wer ist gesundheitlich angeschlagen und sollte deswegen nicht mehr kommen? Wie können wir die Gesundheit unserer älteren Jesuiten gewährleisten?

Sicher stehen auch Sie in diesen Tagen vor grossen beruflichen und familiären Herausforderungen. Gerade in solchen Tagen vergewissert uns die biblische Botschaft, dass wir begleitet und geführt sind. «Du hast mir Raum geschaffen, als mir Angst war» heisst es im Psalm 4.

An unserem Osterfest feiern wir, dass die Abgeschlossenheit und die Enge des Todes gesprengt werden. Gott stiftet Leben und Gemeinschaft. Lassen Sie uns in Verbindung bleiben. Gerade in dieser Zeit der Verunsicherung wünschen wir Ihnen, unseren Gästen und Freunden, diese Erfahrung neuen Lebens.

Tobias Karcher SJ

50 Jahre harmonikale Architektur

Schliessung in sich und Öffnung zur Welt – auf diese Wechselwirkung basiert André Studers Architektur, die das Lassalle-Haus so prägt. 1970 hat er für die Schweizer Jesuiten ein massgeschneidertes Bildungshaus in die Zuger Quelllandschaft von Bad Schönbrunn hineinkomponiert. Ein Haus mit Proportionen, die auf musikalische Intervalle basieren und das den menschlichen Fuss als Masseinheit hat. Ein Haus auch, das sich öffnet und verschliesst, analog zu den inneren Prozessen seiner Gäste, die hier Kurse und Retraiten besuchen. Zum 50-Jahr-Jubiläum findet am Wochenende vom 12.–14. Juni ein ganz spezielles Programm statt:

Seminar «Sacred Space – Zur Mystik sakraler Räume» Fr 12.6.–So 14.6. Warum faszinieren sakrale Bauwerke? Diese Frage beantworten der Jesuit und Kunstexperte Friedhelm Mennekes, der Bündner Architekt Gion A. Caminada und der Regisseur Christof Schaub («Architektur der Unendlichkeit»). In seinem Festvortrag wird Gion A. Caminada auf sein Verständnis von sakralem Raum ein-

gehen: gerade in einer Zeit, da alles erklärbar erscheint, bieten sakrale Räume, die einen berühren, einen Zugang zum Unerklärlichen und so letztlich zur Transzendenz.

Im Anschluss an das Seminar öffnet sich am **Sonntag, 14. Juni** das Lassalle-Haus für alle: ab 13.30 lässt sich das Besondere der harmonikalen Architektur und der Geist des Hauses selber entdecken und erleben. Es erwarten Sie Führungen durch Haus und Park sowie Schnupper-Angebote und Workshops zu unseren spirituellen Wegen. Herzlich willkommen!

Sacred Space – Zur Mystik sakraler Räume

12.6.–14.6.2020

mit Friedhelm Mennekes SJ, Gion Caminada, Christoph Schaub und Tobias Karcher SJ

Tag der offenen Tür

Sonntag, 14.06.2020 ab 13.30 Uhr

Mit Führungen durch Haus und Park, Schnupper-Angebote sowie Workshops zu unseren spirituellen Wegen

Christliche und muslimische Spiritualität im Dialog

«Was versprechen Sie sich eigentlich vom christlich-islamischen Dialog?» Eine Frage, die mir oft gestellt wird. Heute antworte ich darauf gerne mit den Worten von Papst Franziskus und Ahmed Tayyeb, dem Grossimam der Al-Azhar-Universität in Kairo. In ihrem Schreiben, «Document on Human Fraternity for World Peace and Living Together», werben die beiden inständig für den interreligiösen Dialog zwischen Christen und Muslimen. «Dialog, Verständnis und eine breite Kultur der Toleranz, der Akzeptanz anderer und des friedlichen Zusammenlebens würden wesentlich dazu beitragen, viele wirtschaftliche, soziale, politische und Umweltprobleme zu lösen, an denen grosse Teile der Menschheit so schwer tragen». Damit ist eigentlich schon alles Wesentliche zur Bedeutung des christlich-islamischen Dialogs gesagt.

«Ein Hauch von Liebe muss ins Herz einkehren, damit es sich weitet.»

(Hz. Mevlana Rumi)

Dialog ist eine Grundhaltung

«Dialog», so Franziskus an anderer Stelle, «entsteht aus einer respektvollen Haltung einer anderen Person gegenüber, aus der Überzeugung, dass der andere etwas Wertvolles zu sagen hat.» Dialog ist eine Grundhaltung. Sie lässt uns offen sein für die Wahrheit des Anderen als Anderen. Wie aber kommen wir zu solch einer Grundhaltung? Was braucht es, dass der Dialog zwischen Christen und Muslimen gelingt? Wo sind Grenzen, wo sind Chancen des Dialogs? Dies zu entdecken, dazu laden wir sie ins Lassalle-Haus zur diesjährigen Pfingsttagung ein. Neben grundsätzlichen Informationen zum christlich-islamischen Dialog bietet die Tagung vor allem viel Raum

und Zeit für die gemeinsame Begegnung. Spirituelle Texte der beiden Religionen werden uns die Gelegenheit bieten, miteinander darüber ins Gespräch zu kommen und den eigenen geistlichen Weg zu vertiefen. Die Islamwissenschaftlerin Almedina Fakovic wird Texte aus der islamischen Mystik vorstellen und Brücken aufzeigen, wie der interreligiöse Dialog aus islamischer Sicht gelingen kann. Aus christlicher Sicht wird Tobias Specker SJ, Islamwissenschaftler und Inhaber des Lehrstuhls «Katholische Theologie im Angesicht des Islam» der Hochschule für Theologie und Philosophie in Frankfurt/St. Georgen konkrete Wege aufzeigen, die den interreligiösen Dialog als integralen Bestandteil des christlichen Glaubens verständlich machen. Wir werden auf Jesus schauen und uns fragen, wie er mit Menschen umgegangen ist, die nicht zu seiner eigenen Religion gehörten.

Zeichen setzen für die Verständigung

Ein Höhepunkt der Tagung wird die Feier des Pfingstfestes – das Fest des Heiligen Geistes – sein. Dem voraus geht am Samstagabend schon ein musikalisches Klangerlebnis der besonderen Art. Die Gruppe Tūmata wird uns mit ihrer Musik in die islamische Tradition der altorientalischen Heilungsmusik einführen. An dem Wochenende wollen wir zusammen kommen und bewusst ein Zeichen für den christlich-islamischen Dialog setzen. Wir nehmen dabei den spirituellen Reichtum unserer Religionen in Blick, wollen die Gemeinsamkeiten unseres religiösen Selbstverständnisses entdecken und lernen, wie wir in der Wertschätzung der Verschiedenheit und der Achtung des Anderen als Anderen wachsen können. Kurz: wir werden Dialog intensiv erfahren und erleben.

Wilfried Dettling SJ



Bild: Vaterunser auf arabisch

*«Warum habe ich zwei Hände, wenn nicht, um für Deine heilige Sache zu wirken?
Warum habe ich zwei Füsse, wenn nicht, um auf Deinem geistigen Pfade zu wandeln?
Warum habe ich eine Stimme, wenn nicht, um Dein himmlisches Lied zu singen?
Warum habe ich ein Herz, Geliebter, wenn nicht, um es zu Deiner heiligen Wohnstatt zu machen?»*

Hazrat Inayat Khan (1882–1927)

Wilfried Dettling SJ wird ab September 2020 die Bildungsabteilung des Lassalle-Hauses ergänzen.

Bis Ende 2019 war er Leiter des Exerzitienhauses HohenEichen in Dresden. Zuvor wirkte er unter anderem als Islambeauftragter des Bistums Speyer und bei der deutschen Bischofskonferenz (in der Arbeitskommission für christlich-islamischen Dialog). Er bringt über 30 Jahre Erfahrung im interreligiösen Dialog mit.



Ab dem 1. September wird der Bildungsbereich neu organisiert und wie folgt aufgestellt sein (v.l.n.r.):

P. Dr. Wilfried Dettling SJ
Bildungsleitung

Elke Casacuberta
Bildungsmanagement

Marta Werwitzke
Bildungsassistenz

Unser Tor nach Indien



Der Klang des heiligen «OM» durchdringt jede Pore Indiens, dem Land mit seiner reichen Vielfalt an Religionen, Kulturen und sozialen Realitäten. Vom Hinduismus über den Buddhismus bis hin zum Sufismus und Islam – Indien ist belebt von unterschiedlichen spirituellen Traditionen und Erfahrungswegen, die im Westen grossen Anklang gefunden haben. Die Schwingungen des indischen «Amen» gehören heute zum abendländischen Alltag. Als Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung möchte das Lassalle-Haus Begegnungen und Erfahrungen mit der indischen Kultur und Spiritualität ermöglichen. Die Wege dazu sind vielfältig: Auf der Reise zum heiligen Ganges, an einer Tagung in Bad Schönbrunn oder in der persönlichen Yoga-Praxis.

Studienreise durch das farbenreiche Indien

Die bereichernde Vielfalt an Kulturen, Religionen und sozialen Realitäten Indiens erleben – unsere Studienreise führt uns von Kalkutta über Varanasi und New Delhi bis nach Goa. Beispielhaft stehen diese Orte für wesentliche kulturelle Facetten: Architektur, Kunst, Musik, Tanz können hier auf eine mehrere tausend Jahre alte Tradition zurückblicken. Begegnung steht im Vordergrund dieser Reise. Immer wieder verlassen wir den Reisebus und sind zu Fuss unterwegs, um der Lebensrealität von Menschen in Städten und auf dem Land näher zu kommen. So wird uns in Kalkutta Pater Saju George durch seine Stadt führen und sein Sozialzentrum für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Kasten vorstellen. Auch in Delhi und Belgaum werden uns lokale Jesuiten begleiten und uns ermöglichen, die Stadt mit anderen Augen zu sehen.

Reise: 06.–21.11.2020

Vorbereitungstreffen: 06.–07.06.2020

Reiseleitung: Toni Kurmann SJ

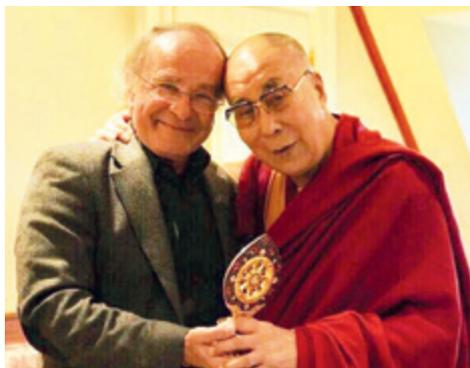


Wagnis und Verzicht – Begegnung mit dem Dalai Lama

Wir leben in einem Epochenumbruch. Bedeutet dies die Apokalypse oder eine Transformation des individuellen und gesellschaftlichen Lebens? Religionswissenschaftler und Zen-Lehrer Michael von Brück hat in Dharamsala (Indien) seinen langjährigen Freund, den Dalai Lama getroffen und sich über Wagnis und Verzicht, über Lebensgestaltung und ethische Verantwortung unterhalten. Aus der ermutigenden Botschaft des Buddhistischen Führers sowie aus weiteren Texten der Hoffnung, Sehnsucht und Warnung schöpfen wir Inspiration und Mut für ein Umdenken, das Freude macht und dem Alltag Farbe gibt.

17.–19.06.2020

Kursleitung: Michael von Brück



Henri Le Saux – Benediktiner und Swami

Ein Benediktiner, der den Weg eines indischen Swami ging: Henri Le Saux (1910–1973) hat als Pionier des interreligiösen Dialogs diesen Schritt gemacht. Sein Leben im Milieu des indischen Mönchtums erscheint uns in seiner Rigorosität zwar fremd, zugleich aber zugänglich in der Menschlichkeit, wie sie im Tagebuch und seinen Briefen sichtbar wird. Eine Begegnung mit dem Leben und der spirituellen Erfahrung des Henri Le Saux resp. Swāmī Abhishiktānanda, der als grosse Gestalt der christlichen Mystik gilt.

19.–21.06.2020

**Kursleitung: Fabrice Blée,
Christian Hackbarth-Johnson**

Nada-Natya-Yoga – Persönliche Auszeit mit Yoga und Klang

Wir kombinieren den Klang und die Erfahrung der eigenen Stimme (Nada) mit den Bewegungen und Ausdrucksformen des Körpers (Natya). So tauchen wir mit dem indischen Musiker Amit Sharma in den Klang und die Vibration der Stimme ein und richten uns auf die Erfahrung des eigenen Klangbildes aus. Mit dem «tanzenden Jesuiten» Saju George erproben wir die Yoga-Praxis der tanzenden Bewegung und gelangen zu einer ganzheitlichen Daseinsform.

27.–30.09.2020

Kursleitung: Saju George SJ, Amit Sharma

Religionen begegnen – Spiritualität vertiefen

Ob in Schule oder Universität, in Pflege oder Sozialarbeit, in Seelsorge oder Therapie, in Kultur oder Wirtschaft oder einfach aus persönlichem Interesse: Begegnung und Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen gehören zum Alltag.

Bunte religiöse Angebote und die Sehnsucht nach erfüllenden Erfahrungen: Das weckt bei vielen Menschen das Bedürfnis, die Quellen ihrer eigenen Spiritualität neu zu entdecken und spirituelle Grundlagen für ihr persönliches wie politisches und soziales Handeln zu erschliessen.

Der Universitätslehrgang «Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess», den die Universität Salzburg in Kooperation mit dem Lassalle-Haus und dem RomeroHaus/Comundo anbietet, erlaubt eine fundierte Auseinandersetzung mit

- theoretischen und praktischen Grundfragen der Mystik
- kulturellen und theologischen Hintergründe der christlich-abendländischen Traditionen
- zentralen Spiritualitätsformen der Geschichte des Christentums
- ausgewählten Mystik- und Frömmigkeitstraditionen anderer Religionen
- Fragen zu gemeinsamen religiösen Feiern und religionsverbindenden Gebeten

Angesprochen sind Menschen, die mit Tiefgang und Weitblick ihre spirituellen Wurzeln stärken und in den Dialog mit anderen spirituellen Traditionen treten wollen.



Daten

Juni 2021–Januar 2024 (6 Semester)
Bewerbungsfrist: 25. Januar 2021

Informationsveranstaltungen

Freitag, 26.06.2020 | 18.15–20.15 Uhr
Katholische Kirche Zürich
(Centrum 66, neben aki)
Hirschengraben 66, Zürich

Freitag, 23.10.2020 | 18.15–20.15 Uhr
Haus der Religionen
Europaplatz 1, Bern
Details unter lassalle-haus.org/lehrgaenge

Welcher Weg passt zu mir?

Von Oktober bis Dezember 2019 war Johanna Grözinger als Langzeitgast bei uns im Haus. Während ihres Aufenthaltes hat sie die vier spirituellen Wege Exerzitien, Kontemplation, Yoga und Zen näher kennengelernt – und für sich den passenden Weg gefunden. Lesen Sie hier einen Ausschnitt aus ihrem Erfahrungsbericht – den ganzen Bericht finden Sie auf unserer Website. (www.lassalle-haus.org/erfahrungsberichte).

«Bei mir zu Hause in Deutschland habe ich bereits verschiedene Erfahrungen mit Meditation gemacht: Mit der Zeit habe ich gemerkt, diese «Insel-Angebote» von einem Wochenende hie und da reichen mir nicht mehr: Ich suchte etwas, das auch in meinem Alltag bleibt und trägt. Während meines Aufenthaltes im Lassalle-Haus hatte ich das Glück, verschiedene Kurse zu besuchen: Yoga, Kurz-Exerzitien, Kontemplation, Zen. Alle haben mich berührt und weiter gebracht. Kontemplation aber hat mich verändert.

Sorgen nicht an Menschen, sondern an etwas Grösserem herantragen

Kontemplation mit Heidi Eilinger und Christian Rutishauser SJ war mein längster Kurs: 7 Tage geben dir die Möglichkeit, tief einzutauchen. So brauchte ich auch die ersten ein, zwei Tage, um richtig hineinzukommen. Für die meisten ist Singen in den Kontemplationskursen eine willkommene Abwechslung, Entspannung – ich als Berufsmusikerin hatte eher Mühe damit, ständig gingen meine Gedanken dahin: «Wir schleppen, wir singen nicht richtig ...».

«Dann sing du nicht mit, sondern fokussiere dich auf die Texte», riet mir Heidi. Ich kontemplierte also die Liedtexte, während die anderen sangen. Nach ein paar Tagen machte es plötzlich «Klick» und ich kam richtig ins Jesusgebet rein, etwas ganz Neues hat sich mir erschlossen. Die darauffolgenden Tage waren sehr intensiv, etwas ist in mir passiert, das sich nicht leicht in Worte fassen lässt. Mein Verhältnis zum Christlichen hat sich verschoben, ich wurde mit sehr heftigen Emotionen konfrontiert.



«Trage es vor das Letzte», riet mir Heidi. In der Kontemplation habe ich das «Du» gespürt – jetzt kann ich beten, so wie ich etwas einem guten Freund erzählen würde. Meine Fragen und Sorgen kann ich an etwas herantragen, das grösser als ein Mensch ist. Und: ich darf denken. Vorher habe ich oft versucht in der Meditation meine Gedanken zu beruhigen, wegzumachen. Jetzt weiss ich: wenn Gedanken kommen, kann ich sie formulieren, bewusst, bedacht. Das ist mein Zugang zum Beten.

Eine Sprache für das Unaussprechliche

Ich habe entdeckt, dass die christliche Tradition eine Sprache für das Unaussprechliche gefunden hat, Formen und Bilder, um das greifbar zu machen. Das Christentum gibt einen gewissen Rhythmus im Leben vor – die Sonntage, die Feste im Kirchenjahr, die Fastenzeit. Man ist immer in etwas Grösserem eingebunden. Nicht zuletzt bietet es auch eine Struktur, in die man sich im Alltag einfügen kann: In jeder Stadt gibt es eine Kirche, eine Gemeinde, wo man anknüpfen kann. Das finde ich tröstlich und gibt mir viele Möglichkeiten, Spiritualität auch Zuhause zu leben. Ist ein christlich-kontemplatives Leben vielleicht die Antwort, die ich suche? Die Spiritualität, die auch nach der «Insel» im Alltag bleibt und trägt?

Zurück zu Hause muss ich erst noch herausfinden, was mein neuer Zugang zum Christentum für mich und mein Leben bedeutet. Ich bin

gespannt, wie mein Umfeld auf mein neues «Bewusstsein» reagiert. Ich spüre aber, wie ich innerlich gewachsen bin.

Johanna G.

Kurstipp für alle, die das Christentum neu entdecken möchten:

**«Glauben mit Herz und Verstand»
Christentum für Skeptikerinnen und Quereinsteiger**

Ab August 2020

Arbeitsplätze schaffen für Menschen mit Behinderung

«Wir spüren bei all unseren Mitarbeitenden, wie gut ihnen die Arbeit im Garten des Lassalle-Hauses tut», sagt Lukas Bürer, Teamleiter der zuwebe (Zuger Werkstätte für Menschen mit Behinderung).

Seit Ende 2017 bewirtschaften bis zu 20 Menschen mit Behinderung mit grossem Einsatz den vielfältigen Bio-Gemüse- und Blumengarten im Lassalle-Haus in Edlibach. Die Zusammenarbeit hat sich sehr bewährt, die Gäste des Lassalle-Hauses können mit Biokost aus dem eigenen Garten versorgt werden. Die gute Arbeit ist in diesem Januar auch mit dem Erhalt der Marke «Bio-Knospe» bestätigt worden.

Doch die bestehende Infrastruktur genügt für eine langfristige Zusammenarbeit nicht mehr. So gibt es heute nur eine Toilette für bis zu 20 Menschen mit Behinderung und es fehlt ein beheizter Ort, an dem sich die Mitarbeitenden im Winter aufhalten können. In der



Garderobe regnet es zum Teil hinein und das Treibhaus ist total veraltet. Die Kosten für die Sanierung und die Weiterentwicklung des Angebotes belaufen sich auf etwas über CHF 1.4 Mio. Als Non-Profit-Organisation kann das Lassalle-Haus den laufenden Betrieb tragen. Doch diese aussergewöhnliche Investition sprengt die finanziellen Möglichkeiten und wir sind dringend auf Spenden angewiesen. Helfen Sie mit, diese wertvollen Arbeitsplätze zu erhalten! Wir sind um jede Zuwendung dankbar.

Details zum Projekt finden Sie auf:
lassalle-haus.org/zuwebe

Spendemöglichkeit

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Menzingen-Neuheim
SWIFT-Adresse: RAIFCH22E57
IBAN / Konto-Nr:
CH84 8080 8005 4426 1941 3